

STATE OF EMPATHY

Eine Produktion von theaternyx*
In Koproduktion mit Theater am Werk
Uraufführung
Inszenierung: Claudia Seigmann und Markus Zett
Premiere am 26.02.2026

Wien 2066 – eine Stadt, die auf Verbundenheit und Empathie gegründet.

Die Erderhitzung mit knapp über 2 Grad ist in jedem Winkel Wiens spürbar; die Anpassung daran überall gegenwärtig. So wurde die Petersplatz-Spielstätte des Theater am Werk einer von zahlreichen SiestaSpaces® – offenen Räumen im städtischen Untergrund, die den Wiener*innen in den allzu heißen Nachmittagsstunden zum Abkühlen, Ausrasten und Begegnen zur Verfügung stehen.

Dort trifft sich eine Solargesellschaft, in der das Leben langsamer verläuft. Die Hitze strengt die Körper an und ohne fossile Energie ist nicht alles immer zu haben. Die Menschen leben anders und fühlen anders als im Jahr 2026. Sie passen ihr Wirtschaften den Grenzen des Planeten an und setzen auf Kooperation statt Wettbewerb.

Neue Tätigkeiten und Berufe entstanden in einer Stadt, in der für die Grundgüter nicht mehr lohngearbeitet werden muss. Der neue Zeitwohlstand ermöglicht eine Vielzahl von Praktiken der Fürsorge, des Schenkens und der gegenseitigen Unterstützung. Neue Wörter bezeichnen jene Gefühlslagen, in die uns der Verlust der gewohnten Welt gebracht hat.

Die Besucher*innen dieses Abends fühlen spielerisch eine Welt vor, in der aus der Bedrohung des Lebens insgesamt ein solidarisches Miteinander erwachsen ist. theaternyx* nennen diese Welt jenseits von Patriarchat und Kapitalismus: State of Empathy.

Die Nyxen erweitern ihr in den Arbeiten *über.morgen* (2019-2022) und *Zeitenwalzer* (2025) entwickeltes spielerisches Utopietraining mit einem liebevollen, augenzwinkernden Blick auf mögliche zukünftige Seinsweisen im Solarzeitalter.

theaternyx ist seit seiner Gründung im Jahr 2000 im Grenzfeld von Theater, Performance und sozialer Praxis verortet. Seit 2004 ist der öffentliche Stadtraum Anlass und Schauplatz für orts-, einwohner*innen- oder gemeinschaftsspezifische Stückentwicklungen.*

*Der interdisziplinäre Ansatz, das sublime Spiel mit der Wahrnehmung der Zusehenden und die Lust an unkonventionellen Aufführungsformaten sorgen für herausfordernde Theaterabende. So gelingen immer wieder neue und andere Blicke auf Städte und ihre Bewohner*innen. Die Erzählungen kreisen um Identität, Diversität und Prekarität; um das Geschichtenerzählen selbst und die Geister von Städten. Die Projekte leben unter anderem davon, immaterielle Spuren im öffentlichen Raum und den Köpfen der Zusehenden zu hinterlassen.*



Theater am Werk

Stückentwicklung,
Inszenierung, Performance:
Claudia Seigmann, Markus
Zett

Raum & Hörinstallationen:
Sophie Netzer, Kerstin Reyer

Kostüm:
Kollektiv Ruschka, Regula,
Buffetrille

Musik & Sounddesign:
Bernhard Fleischmann

Maske:
Marietta Dang

Sujet:
Thomas Maier

Produktion:
Christina Pröll, theaternyx*

Mit den Stimmen von
Theresa Martini, Tobias Resch
und Petra Strasser

In deutscher Sprache

Aufführungsdauer:
ca. 70 Minuten, keine Pause

Das künstlerische Team
dankt für die geschenkte Zeit /
Arbeit / Unterstützung:
Manfred Grillnberger, Matthias
Narzt, Produktion OK Linz,
Katrin Puchner, raumarbei-
terinnen, KV Raumschiff
Linz, Peter Reinthaler, Felix
Vierlinger, Luis Wohlmuther,
Gerald Wöss

Fotos: Franz Kreis

3 FRAGEN AN THEATERNYX*

(CLAUDIA SEIGMANN & MARKUS ZETT)

In Eurem Ankündigungstext schreibt Ihr: „Aus den neuen Möglichkeiten von nachhaltiger Energie und überlebensnotwendiger Kooperation im Solarzeitalter spinnen theaternyx die Anfänge einer Welt jenseits von Patriarchat und Kapitalismus“. Das klingt nach einer großen Utopie! Was ist Euer Antrieb für dieses Projekt?*

In unseren Produktionen der letzten Jahre haben wir im Stadtraum und im Wiener Riesenrad Geschichten von möglichen Zukünften erzählt, in denen es darum ging, wie sich die große Transformation der kommenden fünfzig oder hundert Jahre an Wien als Stadt zeigt.

Für *State of Empathy* stellen wir den Fokus im Blick auf die Zukunft ganz neu ein. Die Fragen, die uns angetrieben haben, waren: Gelingt es uns vorzufühlen, wie es wäre, in einer auf Solidarität statt auf Gier gebauten Welt zu leben? Was erachten wir dann als wichtig? Mit welchen Schwierigkeiten kämpfen wir dort; und mit welchen eben nicht mehr? Die große Utopie wird dadurch hoffentlich in vielen Details lebendig und parallel zu den Erzählungen auch sinnlich erfahrbar.

Apropos Utopie: Einige Eurer vorherigen Arbeiten bezeichnet Ihr auch als „spielerisches Utopietraining“. Was darf sich das Publikum darunter vorstellen?

Viele historische Veränderungen, die für uns Heutige einen großen Unterschied machen (z.B. Feminismus, Wohlfahrtsstaat, Menschenrechte) haben als Utopien begonnen. Mit Fragen wie: Was wäre, wenn... Oder: Wäre es nicht besser, wenn...

Gegen Ohnmacht und Verzweiflung angesichts der Weltlage wollen wir Sehnsüchte nach einer besseren Welt kultivieren. Die britische Soziologin Ruth Levitas sieht die

Utopie nicht als Ziel, sondern als Methode. Wir verwenden deshalb gerne „utopieren“ als Verb, weil wir denken, dass es etwas ist, was wir ständig und immer wieder tun sollten. Unsere Projekte verstehen wir als Training der Muskeln unserer aller Vorstellungskraft.

Die Gegenwart gibt uns das Gefühl, dass sich alles immer noch mehr beschleunigt. Wie kommt ihr für den State of Empathy zur Annahme, das Leben in der Stadt wäre in der Zukunft langsamer?

Einerseits spielen wir mit der Idee, dass sich mit den erneuerbaren Energieformen nicht die gesamte Power der fossilen ersetzen lässt. Es wird nicht für alles, was wir heute gewohnt sind, immer Energie geben. Andererseits stellen wir uns gegenseitige Fürsorge, Care-Arbeit, solidarische Hilfeleistungen und zwischenmenschliche Beziehungspflege als wichtige Säulen des *State of Empathy* vor. Wenn all das eine Würde haben soll, die uns und unseren nicht-menschlichen Verwandten gerecht wird, braucht es Zeit und Langsamkeit.

Die Fragen stellte Hannah Lioba Egenolf.



Theater
am Werk

Theater am Werk GmbH, Oswaldgasse 35A, 1120 Wien
Theater Petersplatz GmbH, Marc-Aurel-Straße 3/6, 1010 Wien



= Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

DERSTANDARD

THEATERNYX

mit Unterstützung von
Kultur



Linz
Kultur L_nz